Presse

Wien Museum

Sperrfrist: 2. April 2025, 09:30

Römischer Sensationsfund in Simmering
Möglicher Schlüssel zur Gründungsgeschichte Wiens

Erstpräsentation für Medienvertreter:innen
2. April 2025, Wien Museum

Frühe Skelettfunde aus dem Römischen Reich sind äußerst selten. Denn die Römer praktizierten in Europa bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. die Feuerbestattung. Umso dramatischer ist die Entdeckung eines römischen Massengrabs vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr., dessen Befundung auf einen militärischen Kontext schließen lässt. Die unzeremonielle Beerdigung deutet dabei auf ein katastrophales Ereignis. Es könnte sich um ein Zeugnis aus der unmittelbaren Gründungsgeschichte Wiens handeln.

Mit

Veronica Kaup-Hasler (Stadträtin für Kultur und Wissenschaft)

Matti Bunzl (Wien Museum, wiss.-künstl. Direktor)

Michaela Kronberger (Wien Museum, Archäologie)

Kristina Adler-Wölfl (Stadtarchäologie, Leitung)

Christoph Öllerer (Stadtarchäologie, Stellv. Leitung)

Martin Mosser (Stadtarchäologie)

Michaela Binder (Novetus GmbH, Anthropologie)

Presseinformation, Pressefotos und Bewegtbildmaterial finden Sie hier:
https://share.wienmuseum.at/s/ajYWfr9f5NJbWmP

1. Die Grabung

Im Zuge der Sanierung des Sportplatzes (Ostbahn-XI-Platz) in Simmering, Hasenleitengasse 49 durch die MA51 Sport Wien entdeckte die Baufirma Ende Oktober 2024 eine große Ansammlung menschlicher Überreste.

Nach der Kontaktaufnahme mit dem Bundesdenkmalamt erfolgte eine erste wissenschaftliche Untersuchung unter der Leitung der Stadtarchäologie Wien in Zusammenarbeit mit dem archäologischen Dienstleister Novetus GmbH. Novetus stellte zwei Expertinnen für Archäologie und Anthropologie zur Verfügung. Durch die Baggerarbeiten waren bereits zahlreiche Knochen innerhalb der Baugrube verschoben worden. Eine Erweiterung der Grabungsfläche erlaubte es, das Ausmaß der Verteilung der menschlichen Überreste zu erfassen. Die Grabungsarbeiten wurden bis zum 17. Dezember 2024 durchgeführt.

2. Das Massengrab

Im Rahmen der Grabungen wurden mindestens 129 zusammenhängende Individuen dokumentiert. Aufgrund der großen Anzahl dislozierter Knochen, die durch die Baggerarbeiten aus ihrer ursprünglichen Lage gerissen wurden, wird die Gesamtzahl der Individuen auf über 150 geschätzt.

- **Ausdehnung**: ca. 5,0 x 4,5 m, Tiefe: 0,3 bis 0,5 m
- **Grabform**: Vermutlich ursprünglich oval. Es bleibt unklar, ob die Grube absichtlich angelegt oder eine natürliche Vertiefung genutzt wurde.
- **Bestattungsweise**: Die Individuen waren ohne erkennbare Ordnung oder Ausrichtung bestattet. Viele lagen auf dem Bauch oder der Seite, teils an die Form der Grube angepasst. Die Gliedmaßen waren mit denen anderer Individuen verschränkt. Dies deutet auf eine hastige Bedeckung der Toten mit Erde, also keine geregelte Bestattung, hin.

3. Anthropologische Untersuchungen

Die Skelette werden bei Novetus gereinigt und anschließend wissenschaftlich untersucht. Dabei werden u. a. Körperhöhe, Sterbealter, Geschlecht, pathologische Veränderungen und mögliche Todesursachen erfasst.

Bisher wurde etwas mehr als ein Drittel der Skelette analysiert. Die bisherigen Ergebnisse:

- **Körperhöhe**: großteils über 1,70 m groß
- **Geschlecht**: Alle bisher untersuchten Individuen waren männlich.
- **Sterbealter**: meist 20-30 Jahre
- **Gesundheitszustand**: Wenige Hinweise auf Infektionskrankheiten, allgemein sehr gute Zahngesundheit
- **Verletzungen**: An jedem untersuchten Individuum wurden perimortale Verletzungen festgestellt, insbesondere an Schädel, Oberkörper und Becken.
- **Todesursachen**: Verletzungen durch stumpfe und scharfe Waffen, darunter Lanzen, Dolche, Schwerter sowie Eisenbolzen von Distanzwaffen. Die Vielfalt der Verletzungen deutet auf ein Schlachtgeschehen und nicht auf einen Hinrichtungsplatz hin.

Diese ersten anthropologischen Untersuchungen lassen auf ein katastrophales Ende eines militärischen Einsatzes schließen.

Aus der Anordnung der Skelette und da es sich um rein männliche Überreste handelt, kann ausgeschlossen werden, dass der Fundort in Verbindung mit einer Hinrichtungsstätte oder dergleichen steht oder dass eine Seuche die Todesursache war. Die Verletzungen an den Knochen sind eindeutig auf Kampfhandlungen zurückzuführen.

Die Datierung der Knochen mittels C14-Analyse ergab den Zeitraum ca. 80 bis 230 n. Chr., allerdings sind C14-Datierungen in diesem Zeitraum oft ungenau. Über die im Grab gefundenen Beigaben konnte der Zeitraum präzisiert werden.

4. Archäologische Untersuchungen

Die geringe Anzahl an Fundobjekten abgesehen von den Skeletten deutet darauf hin, dass die Toten ihrer Waffen sowie Ausrüstungen beraubt wurden. Die wenigen Fundstücke, die geborgen werden konnten, sind allerdings beachtlich und ermöglichen eine chronologische und kulturhistorische Einordnung:

- **Dolch**. Der eiserne Dolch ist der Schlüsselfund für die Datierung des Massengrabes. Seine Fragmente sehen im Fundzustand aufgrund von Verrostung und Korrosion unscheinbar aus. In der Röntgenaufnahme der Dolchscheide erkennt man jedoch sofort charakteristische römische Verzierungen. Es sind Einlegearbeiten aus Silberdraht, durch die sich der Dolch in die Zeit zwischen Mitte des 1. und Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. datieren lässt.
- **Schuppenpanzer**. Es fanden sich mehrere Schuppen eines Schuppenpanzers/*lorica squamata*, gefertigt aus Buntmetalllegierung und miteinander durch Draht verbunden. Im Gegensatz zu dem ebenfalls verwendeten Schienenpanzer waren Schuppenpanzer aufwendiger in der Herstellung und erlaubten ihren Trägern größere Wendigkeit. Schuppenpanzer etablierten sich um 100 n. Chr. unter dem Einfluss von Reitersoldaten aus der östlichen Reichshälfte des Römischen Reichs. Die gefundenen Exemplare unterscheiden sich allerdings auffällig von den meisten, die aus der Forschungsliteratur bekannt sind. Sie haben an der Oberseite statt der sonst üblichen runden Lochung eckige Ausnehmungen zum Befestigen am Trägermaterial. Was als kleines Detail erscheinen mag, ist wegen seiner Seltenheit in unserem Raum ein Produktionsmerkmal, dem nachgegangen werden muss.
- **Wangenklappe eines Helms**. Eine Wangenklappe ist ein Blech, das am Helm befestigt war, um die Wangen zu schützen. Die Ausnehmung für das Ohr erlaubt die Zuordnung zu einem römischen Helmtyp, der sich ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. durchgesetzt hat.
- **Lanzenspitzen**. Zwei eiserne Lanzenspitzen wurden gefunden, wobei eine in einem Hüftknochen steckte.
- **Schuhnägel**. Bei einem Individuum fanden sich im Fußbereich zahlreiche Schuhnägel. Sie stammen von sogenannten *caligae*, den römischen Militärschuhen. Diese waren aus Leder und an der Unterseite mit Nägeln beschlagen. Diese Art des Schuhwerks identifiziert das Individuum mit großer Sicherheit als einen römischen Soldaten.

Der Fund eines Massengrabes mit rund 150 in einer Schlacht gefallenen römischen Soldaten ist einzigartig in Mitteleuropa.

5. Hypothese: Das Massengrab könnte in direktem Zusammenhang mit der Gründung Wiens stehen

Die Frage der Datierung des Massengrabs lässt sich durch die Fundobjekte klären. Aussagekräftig ist vor allem der Dekor der Dolchscheide. Dolche dieses Typs waren in der Zeit von der Mitte des 1. bis zum Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Verwendung.

Die Frage nach der Ursache des Massengrabes lässt sich über die Kenntnis der Bestattungsriten im Römischen Reich erklären: Im römischen Reich gab es elaborierte Bestattungsrituale und festgelegte Vorschriften, auch für die Zeit nach dem Tod mussten genaue Regeln eingehalten werden. Da zu der Zeit um 100 n. Chr. in den europäischen Teilen des Römischen Reiches Feuerbestattungen üblich waren, stellen Körperbestattungen eine absolute Ausnahme dar. Funde von römischen Skeletten aus dieser Zeit sind daher äußerst selten.

Die Anlage eines Massengrabes ohne Verbrennung der Toten lässt auf eine große Menge an Gefallenen in Kombination mit Zeit- und Ressourcenmangel schließen. Die Kampfverletzungen wiederum schließen aus, dass es sich um Hinrichtungen, wie etwa eine Strafe wegen militärischer Feigheit gehandelt haben könnte. Stattdessen deutet alles auf das katastrophale Ende eines militärischen Einsatzes hin.

Historische Quellen berichten, dass es Ende des 1. Jahrhunderts an der Donaugrenze des Römischen Reiches unter Kaiser Domitian (81-96) immer wieder zu Kämpfen mit Germanen kam (Donaukriege 86 bis 96 n Chr.). Diese verliefen für die Römer äußerst verlustreich – es gibt Berichte von der Vernichtung einer ganzen Legion. Unter Kaiser Trajan (98-117) kam es deshalb wenige Jahre später zum Ausbau der massiven Befestigungslinie, dem Donaulimes.

Das Massengrab in Simmering ist der erste physische Beleg für Kampfhandlungen aus dieser Zeit, und weist auf die Lokalisierung einer Schlacht im Gebiet des heutigen Wiens hin. Die hier bezeugte Niederlage könnte damit ein Anlass für den Ausbau des vormals kleinen Militärstützpunkts zum Legionslager Vindobona – keine sieben Kilometer vom Fundort entfernt – gewesen sein. Womöglich eröffnet uns die Hasenleitengasse somit den Anfang der urbanen Geschichte Wiens.

6. Ausblick

Das Wiener Team steht mit seinen Forschungen noch ganz am Anfang. In weiterer Folge werden im Rahmen eines internationalen, fachübergreifenden Forschungsprojektes weitere Untersuchungen zu den menschlichen Skelettresten und den Fundgegenständen durchgeführt werden. Besonders **DNA- und Isotopenanalysen** lassen auf spannende Ergebnisse zur Herkunft und den Lebensbedingungen der in der Hasenleitengasse bestatteten Soldaten hoffen.

Weiters werden sich Fachkolleg:innen aus dem In- und Ausland in folgende Themen vertiefen:

- Geophysikalische Untersuchungen des Untergrundes im weiteren Umfeld der Grabungsstätte
- Pollenanalysen um die Vegetation zur Römerzeit zu erforschen
- Flussmorphologische Untersuchungen zur Rekonstruktion des Donauverlaufs um 100
- Politische und militärhistorische Einordnung des Grabfundes
- Beforschung der aus dem Grab geborgenen Objekte
- Religionsgeschichtliche Forschungen zur dieser Form von Sonderbestattung
- Rechtshistorische Voraussetzung für Beerdigungen im Kriegsfall

Anhang

Literarische Quellen

92 n. Chr. und der zweite pannonische Krieg Domitians

Cassius Dio LXVII 5, 2: „In Moesien [wohl Pannonien] gerieten die Lygier [im heutigen schlesischen Raum] mit Sueben in einen Krieg, ließen durch Gesandte Domitian um Hilfe bitten und erhielten solche, mehr durch Würde als durch Zahl gewichtig, denn sie bestand nur in 100 Reitern. Hierüber aufgebracht nahmen die Sueben die Iazygen zu Hilfe und rüsteten sich, mit ihnen über die Donau zu gehen."

Sueton, Vita des Domitian 6,1: „Von seinen [Domitians] Feldzügen unternahm er einige freiwillig, die anderen gezwungenermaßen. Freiwillig den gegen die Chatten, gezwungen einen gegen die Sarmaten, welche eine Legion samt deren Kommandeur niedergehauen hatten…"

Der römische Schriftsteller Sueton berichtet in seinem Buch über das Leben des Kaisers Domitian, dass dieser einige Feldzüge freiwillig und einige gezwungenermaßen unternommen habe. Gezwungen einen gegen die germanischen Sarmaten, die eine Legion samt ihrem Kommandeur „niedergehauen" hatte. Eine Legion bestand aus etwa 4.000-6.000 Soldaten. Die hier beschriebene Niederlage fand im Jahr 92 n. Chr. statt und war für die römischen Truppen traumatisch. Es war in dieser Zeit aber sicher nicht die einzige Niederlage. Tacitus, ein anderer römischer Schriftsteller, beklagt, dass in dieser Zeit, am Ende des 1. Jh. n. Chr., viele Heere durch die Unbesonnenheit und Feigheit der Feldherren verloren gingen.

In Vindobona bestand seit den späten 80er Jahren des 1. Jh. n. Chr. ein Hilfstruppenlager. Die Gründung des Legionslagers 97/98 n. Chr. war möglicherweise eine Reaktion auf die Niederlage, nach der das Massengrab in der Hasenleitengasse angelegt wurde.

Dass es sich bei der Legion um die legio XXI Rapax handelt, ist eine Schlussfolgerung von Emil Ritterling (Ritterling 1904, 37 und Ritterling 1925), die allerdings nicht bewiesen ist. Auch der Althistoriker Karl Strobel geht davon aus, dass die legio XXI Rapax im März/April 92 vernichtet wurde und er nimmt eine vorangegangene Stationierung dieser Legion im Raum Brigetio an *(Strobel 1989, 100 f.).*

Allgemein zu den militärischen Niederlagen Domitians:

Tacitus, Agricola, 41 (geschrieben 98 n. Chr.): „…so viele Heere gingen in Moesien, Dakien, Germanien und Pannonien durch Unbesonnenheit oder Feigheit der Feldherren verloren; so viele kriegserfahrene Männer mussten sich mit zahlreichen Kohorten ergeben und gefangen nehmen lassen: schon war man nicht mehr bloß für die Grenzwälle und Ufer des Reichs, sondern sogar für die Winterlager der Legionen und den Bestand des Reiches selbst in Sorge. Als sich daher Verlust an Verlust reihte und

der Tod bedeutenderer Männer und große Niederlagen ein jedes Jahr bezeichneten, da verlangte die Stimme des Volkes Agricola zum Feldherren, ….“

Inschriften mit Angaben der *dona militaria* im *bellum Marcomannorum Quadorum Sarmatorum* bzw. *bellum Suebicum et Sarmaticum* bzw. in der *expeditio Sarmatica*:

CIL III 5334: T. Cassius Secundus
CIL III 6818: L. Caesennius Sospes (Strobel 1989, 128–130 Nr. 1)
CIL III 7397: M. Iulius Avitus (Strobel 1989, 124 Nr. 4)
CIL X 135: Satrius Sep[(Strobel 1989, 130 f., Nr. 2)
CIL XI 5992: L. Aconius Statura (Strobel 1989, 131 Nr. 3)
IGLS VI 2796 = ILS 9200: C. Velius Rufus (Strobel 1989, 126 Nr. 2), HD031653

Literatur:

E. Ritterling, Zu den Germanenkriegen Domitians an Rhein und Donau. ÖJh 7, 1904, 23–38.
E. Ritterling, Legio. In: RE 24 (Stuttgart 1925) 1781–1791
K. Strobel, Die Donaukriege Domitians. Antiquitas I/38 (Bonn 1989) 99–104.

Projektbeteiligte

Wien Museum – Stadtarchäologie
Novetus GmbH
Pavel Cuzuioc, Filmemacher
Bundesdenkmalamt, Abt. f. Archäologie / Wien
MA 51 – Sport Wien
Stadtrat für Soziales, Gesundheit und Sport Peter Hacker
Stadträtin für Kultur und Wissenschaft Veronica Kaup-Hasler
Wiener Standortentwicklung GmbH
Wiener Infrastruktur Projekt GmbH